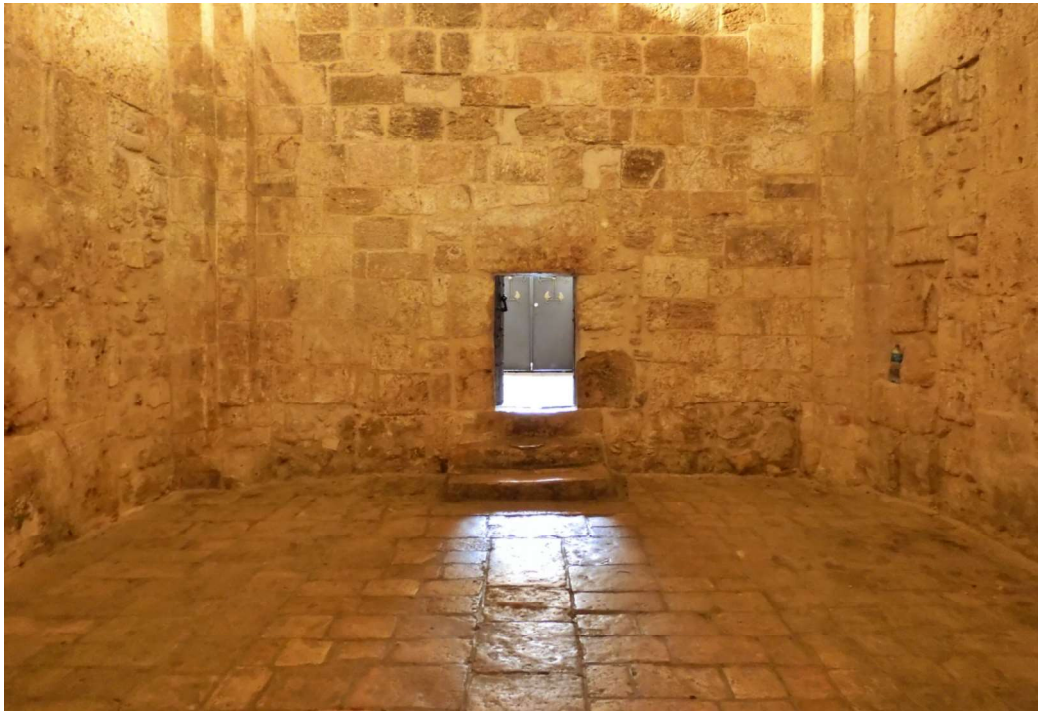


Betrachtungen zur Fastenzeit 2020



Samstag zweite Fastenwoche

Es gibt keine Helden mehr, nur noch Prominente. So scheint es jedenfalls in einer Kultur, in der wir denen Vollkommenheit zuschreiben, die wir auf das Podest stellen. Treten dann menschliche Schwäche, Sündhaftigkeit oder zurückliegende Verfehlungen zu Tage, entfacht dies die Wut des Pöbels in den sozialen Medien bis hin zur öffentlichen Exekution auf einem virtuellen Schaft. Wie sind die Mächtigen gefallen und wie freuen wir uns insgeheim, so belegen es jedenfalls die Medienverkäufe, über ihre Erniedrigung, ihren Absturz in Ungnade.

Lässt man die persönliche Sünde einen Moment beiseite, so liegt die Verantwortung für diesen gesellschaftlichen Zustand auf beiden Seiten. Es gibt Menschen, die falsche Götter erschaffen und sie dann anhimmeln. Und es gibt die Idole, die ihre Privilegien ausnutzen, die sie erlangten, Macht, Aufmerksamkeit, Reichtum. Dann gibt es Idole, die die Privilegien nicht haben wollen, aber passiv mitmachen. Jeder, der sich angehimmelt fühlt, hat eine Verantwortung, zu erklären und zu zeigen, dass er nur ein Mensch ist. Als Kornelius dem Petrus zu Füßen fiel und ihn anbetete, antwortete Petrus: "Steh auf. Ich bin nur ein Mensch wie du." Seine eigenen früheren Schwächen waren natürlich auch damit gemeint.

In den biblischen Geschichten geht es häufig um Vergebung, Umkehr und Neuanfänge. Aber nicht um perfekte Charaktere. Nun, einen gibt es wohl; aber Heiligkeit und Authentizität sind bessere Begriffe, um ihn zu beschreiben als Perfektion, was eher ein mathematischer als ein menschlicher Begriff ist.

Perfektion entmenschlicht uns. Ganzheit, vollständige Menschlichkeit, liebevolle Güte, Gewaltlosigkeit: das sind die Eigenschaften, die wir in ihm sehen. Sie sind nicht übermenschlich oder übernatürlich, sie sind schlicht und ergreifend vollkommen menschlich und offenbaren unsere eigene wahre Natur. Was wir sein können und wozu wir berufen sind, ist unsere wahre Natur. Wir sind nicht vollkommen, aber wir können nach Ganzheit streben.

Und was ist diese unbegreifliche Ganzheit, zu der wir uns unweigerlich hingezogen fühlen, durch unaufhörliches Heilen unserer vielen Unvollkommenheiten und unserer Verfehlungen, unser wahres Selbst zu sein? Die Freiheit von Selbsttäuschung, die Freiheit bis zur vollsten menschlichen Fähigkeit zu lieben, unerschütterliche Klarheit des Geistes und eine Sanftheit des Herzens bis zum verwundbarsten Grad, die Demut, es noch einmal zu versuchen.

Mose wurde das Gelobte Land verwehrt, weil sein Glaube einmal ins Wanken geraten war und weil er als Führer versagt hatte. König David begehrte die Frau eines anderen Mannes und tötete ihren Ehemann, damit er mit ihr zusammen sein konnte. Salomo der Weise vollendete seine Tage als alter Lüstling mit tausend Frauen in seinem Harem. Der Prophet Elia schlachtete 850 seiner religiösen Gegner ab, nachdem er ihnen die Überlegenheit seines Gottes klargemacht hatte.

Und so weiter, bis in unsere Zeit und bis zu den Enthüllungen der vielfachen Sünde und Heuchelei von religiösen Führern vieler Traditionen, in die die Menschen ihren Glauben setzten und von denen sie, vielleicht unbewusst, erwarteten, dass sie vollkommener seien als sie selbst es sind. So überrascht es nicht, dass die einzigen Sünder, auf die Jesus mit Zorn zeigte, nicht die gewöhnlichen Sünder waren, sondern diejenigen, die ihre Sünde unter ihrer religiösen Rolle verbargen.

Die Fastenzeit ist keine Zeit, in der wir damit spielen, religiöser zu sein, sondern wir müssen unsere Religiosität reinigen, bis sie besser mit der Wahrheit über uns selbst übereinstimmt. Dies kann nicht in der Öffentlichkeit geschehen, sondern nur in unserem inneren Raum bei geschlossenen Türen.

Laurence Freeman OSB

(Übersetzung: Tobias Schnabel)